

**Ludwigsburger Beiträge zur Medienpädagogik  
Das Onlinemagazin des Interdisziplinären Zentrums  
für Medienpädagogik und Medienforschung – IZMM  
der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg – PHL**



Herausgeber:  
Prof. Dr. Peter Imort  
Prof. Dr. Thomas Knaus  
Dr. Thorsten Junge

**Call for Papers für das Heft zum thematischen Schwerpunkt  
„Medienpädagogik und Profession –  
Qualifizierungswege und berufliche Handlungsfelder der Medienpädagogik“**

***Ludwigsburger Beiträge zur Medienpädagogik, Ausgabe 20***

Das Onlinemagazin *Ludwigsburger Beiträge zur Medienpädagogik* wendet sich an Forschende, Lehrende, Studierende sowie Praktikerinnen und Praktiker, die an medienpädagogischen Fragen interessiert sind.

Themenschwerpunkt der aktuellen Ausgabe ist die *Profession der Medienpädagogik* und entsprechend möchten wir uns mit Qualifizierungswegen und beruflichen Handlungsfeldern der Medienpädagogik befassen.

Innerhalb des medienpädagogischen Diskurses findet seit den letzten Jahren wieder eine intensivere Auseinandersetzung zu Fragen der Qualifizierung und Professionalisierung statt. Im Vorfeld des *Forums Kommunikationskultur* der Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur (GMK) in Frankfurt am Main formulierten Dorothee M. Meister, Gerhard Tulodziecki und Thomas Knaus 2017 in ihrem [Thesepapier](http://www.medienpaed.com/article/download/597/560), das inzwischen zur besseren internationalen Sicht- und Anknüpfbarkeit auch in englischer Sprache vorliegt, umfassende Überlegungen zur Qualifizierung und Professionalisierung in der Medienpädagogik sowie der (notwendigen und bislang fehlenden) Entwicklung von Standards zur Orientierung und Reflexion (<http://www.medienpaed.com/article/download/597/560>). Es wurden u. a. die zukünftig zu erwartenden Bedarfe für medienpädagogische Handlungsfelder aufgezeigt und die vierzehn Thesen lieferten erste (neue) Impulse zur Frage der Professionalisierung und Qualitätsentwicklung in der Medienpädagogik. Im anschließend stattfindenden Forum *Futurelab Medienpädagogik: Qualität – Standards – Profession* konnten die Überlegungen in den zahlreichen Workshops vertiefend diskutiert werden. Die hieraus resultierenden Ergebnisse und bildungspolitischen Forderungen wurden in der *Schriftenreihe zur Medienpädagogik* (Bd. 54, kopaed Verlag) veröffentlicht.

Einen weiteren sehr wichtigen Beitrag zum gegenwärtigen Diskurs leistete die *Sektion Medienpädagogik der DGfE* mit ihrem 2017 veröffentlichten *Orientierungsrahmen für die Entwicklung von medienpädagogischen Studiengängen*. Aktuelle bildungspolitische Diskussionen aufgreifend wurde hier u. a. beschrieben, wie die medienpädagogische Professionalisierung organisiert und gestaltet werden kann (<http://www.medienpaed.com/article/view/603/563>).

Wir möchten in unserer aktuellen Ausgabe der *Ludwigsburger Beiträge zur Medienpädagogik* an den bisherigen Diskurs anschließen und die mannigfaltigen Aspekte von Profession und Qualifikation in der Medienpädagogik näher beleuchten. Es sind alle interessierten Kolleginnen und Kollegen dazu eingeladen, impulsgebende Beiträge zu den folgenden Themenbereichen beizusteuern. Besonders freuen wir uns über Beiträge, die Bezüge zur PH Ludwigsburg, die Region und das akademische Umfeld aufweisen.

### *Medienpädagogik in der Schule*

Angesichts des besonderen Einflusses der digitalen Medien auf die Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen und die Bedingungen des Aufwachsens im digitalen Zeitalter ist die *Förderung von Medienkompetenz* in der Schule wesentlicher als je zuvor. Gleichmaßen können digitale Medien als hilfreiche Instrumente für Lehr- und Lernprozesse dienen – adäquate und durchdachte didaktische Konzepte vorausgesetzt. Hierfür benötigen Lehrerinnen und Lehrer jedoch eigene Medienkompetenz, medienpädagogische Kompetenz und überdies noch mediendidaktische Fertigkeiten. Diese müssen sich angehende Lehrende im Rahmen ihrer Ausbildung aneignen können. Darüber hinaus sind entsprechende Weiterbildungsangebote nötig, da sich einerseits viele Lehrende bereits im Schuldienst befinden und andererseits der digitale Wandel stetig weiter voranschreiten wird.

Neben der Aus- und Fortbildung von Lehrenden stellt auch die infrastrukturelle und technische Ausstattung (beispielsweise WLAN, Clouds, Tablets, digitale Tafeln oder Beamer) eine grundlegende Bedingung für Medienbildung in der Schule dar. Trotz der bisherigen – oft regional begrenzten – Bemühungen in diesem Bereich sind weitere Investitionen und Verstärkungen erprobter Konzepte notwendig. Künftig sollte auch darüber nachgedacht werden, inwieweit medienpädagogisch und -didaktisch qualifizierte Fachkräfte (auch außerhalb zeitlich befristeter Vorhaben) in den Schulbetrieb integriert werden können.

Folgende Fragestellungen sind u. E. in diesem Themenbereich derzeit besonders relevant:

- Inwieweit ist die Förderung *medienpädagogischer Kompetenz* in den Lehramtsstudiengängen bereits verankert?
- Welche Auswirkungen hat der Bedarf an Fort- und Weiterbildungsangeboten für Lehrerinnen und Lehrer? Wie können den über 760.000 Lehrerinnen und Lehrern in Deutschland (vgl. [de.statista.com/statistik/daten/studie/201496/umfrage/anzahl-der-lehrer-in-deutschland-nach-bundeslaendern/](http://de.statista.com/statistik/daten/studie/201496/umfrage/anzahl-der-lehrer-in-deutschland-nach-bundeslaendern/)) adäquate Angebote bereitgestellt werden? Welche Akteurinnen und Akteure sind hierzu in der Lage und welche wären zu beteiligen?
- Welche beruflichen Handlungsmöglichkeiten, Einsatzfelder und Gestaltungsmöglichkeiten ergeben sich für (freiberufliche) Medienpädagoginnen und Medienpädagogen an Schulen?

### *Kinder-, Jugend- und Kulturarbeit*

Die Kinder- und Jugendarbeit sowie die Kulturelle Bildung zählen zu den klassischen Feldern der Medienpädagogik. Dies liegt nicht zuletzt darin begründet, dass hier Freiräume bestehen, um auch intensivere kreative Projektarbeit zu realisieren.

Ein wesentliches Merkmal der offenen und kommunalen Kinder- und Jugendarbeit ist die Berücksichtigung von sozial bzw. ökonomisch benachteiligten Gruppen. Angesichts des digitalen Wandels stellt sich die Frage,

ob und inwieweit sich die Rahmenbedingungen und die konkrete Arbeit mit den verschiedenen Zielgruppen verändert haben (oder sollten) – schließlich sind die Aufgaben weiterhin vielfältig.

- Können in der Kinder- und Jugendarbeit sowie Kulturellen Bildung die neuen Handlungsmöglichkeiten genutzt werden oder müssen hierfür nötige Bedingungen (wie Investitionen in benötigte Technik) noch geschaffen werden?
- Mit welchen Angeboten reagiert die außerschulische Arbeit auf die Herausforderungen des digitalen Wandels? Findet ein Diskurs über die Bestimmung der Ziele von Angeboten und Maßnahmen sowie über Qualitätsstandards entsprechender (Kurs- oder Workshop-)Angebote statt?
- Inwieweit sind die bestehenden Rahmenbedingungen anzupassen, um die Arbeitsbedingungen der freiberuflichen Medienpädagoginnen und Medienpädagogen in Professionalisierungs- und (Weiter-)Qualifizierungsfragen zu verbessern?

#### *Handlungs- und gestaltungsorientierte Medienarbeit*

Ein kompetenter Umgang mit digitalen Medien kann in besonderer Weise durch die eigenständige Herstellung von Medienprodukten gefördert werden. Die *Aktive Medienarbeit*, die darauf fokussiert, die kreativen Potentiale digitaler Medien zur Geltung zu bringen, hat daher eine lange Tradition. Neue technische Möglichkeiten veränderten und können weiterhin auch die *Aktive Medienarbeit* verändern. So können beispielsweise dank der Multifunktionalität und „intuitiven“ Bedienbarkeit von Tablets unter Anleitung qualifizierter Fachkräfte in kürzerer Zeit ansprechende Medienproduktionen realisiert werden. Zu reflektieren wäre nun, wie sich dies auf die Arbeit in der produktionsorientierten medienpädagogischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen auswirkt.

- Ergeben sich durch die neuen technischen Möglichkeiten neue Handlungsmöglichkeiten (wie im Bereich der frühkindlichen Bildung)?
- Können aufgrund der neuen technischen Möglichkeiten handlungs- und gestaltungsorientierte Medienprojekte leichter in den Regelunterricht integriert werden? Welche Voraussetzungen müssen hierfür erfüllt sein?
- Inwieweit können Medienpädagoginnen und Medienpädagogen ihre Expertise aus der Aktiven Medienarbeit in weiteren (pädagogischen) Handlungsfeldern oder auf dem Arbeitsmarkt einbringen?

#### *Politische Bildung und Erwachsenenbildung*

Digitale Medien beeinflussen politische Diskurse und sie sind längst zu einem wichtigen Ort des Meinungsaustauschs und ein bedeutsames Instrument zur Meinungsbildung geworden. In den letzten Jahren wurden einige Fälle von manipulativen Einflussnahmen auf die Meinungsbildung bekannt, die aufgrund weltweiter Omnipräsenz digitaler und Sozialer Medien weitreichende Folgen hatten und haben werden. Weitere Fragen stellen sich im Kontext der Verarbeitung von Daten: Die algorithmische Analyse personenbezogener Daten, die von Nutzerinnen und Nutzern in WWW und Sozialen Netzen verbreitet werden, ermöglicht neue Formen gesellschaftlicher Kontrolle und weckt Begehrlichkeiten im Hinblick auf ökonomische Aus- und Verwertung. Dies wirft nicht zuletzt ethische Fragen auf. Wichtig erscheinen Kompetenzen wie Medienkritik und Medienanalyse, mithin also Fähigkeiten für einen selbstbestimmten und sachgerechten Umgang mit digitalen

Medien. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, ob sich im Bereich der politischen Bildung (neue) Aufgabenbereiche und berufliche Wirkungsfelder für die (demokratiefördernde) Medienpädagogik ergeben.

- Konnten sich in der jüngeren Vergangenheit medienpädagogische Angebote im Bereich der politischen Bildung und Erwachsenenbildung etablieren, die auf eine Förderung der Medienkritik abzielen?
- Welche Maßnahmen fehlen, um die Medienbildung stärker in der politischen Bildung und Erwachsenenbildung zu integrieren?
- Welche (dauerhaften) beruflichen Handlungsfelder für medienpädagogische Fachkräfte ergeben sich hierdurch?

#### *Verständnis des digitalen Wandels*

In der Beschäftigung mit medienpädagogischen Fragestellungen spielt die Auseinandersetzung neben medialen künftig auch *technischen* Anwendungen und der *digital-technischen Basis* zunehmend eine wichtige Rolle. Das Wissen über die technischen Grundlagen und Hintergründe bildet eine Säule für das Verständnis der Digitalisierung, da die digital-technische Basis ihre eingeschriebenen („programmierten“) sowie „erlernten“ Handlungsanweisungen (Algorithmen) auch das (digitale) Medium beeinflussen – und über die Medien auch Individuen und Gesellschaften. Deshalb erscheint es wünschenswert, dass alle Menschen aus ihrer mittels der Bezeichnung „Nutzerinnen“ und „Nutzer“ zugewiesenen Rolle heraustreten und sich befähigen können, die Technik selbst und ihre Funktionsweisen zumindest in ihren Grundzügen zu *verstehen* sowie selbstbestimmt und kreativ zu *gestalten*.

Ein grundlegendes, konzeptionelles Technikverständnis muss heute nicht unwesentlicher Bestandteil einer umfassenden Medienkompetenz sein. In Anbetracht dieser Erweiterung der klassischen Dimensionen der Medienkunde und der Medienkritik ist das Verhältnis von Medienpädagogik und Informatik zu diskutieren – und damit auch das konstruktive Miteinander von Medienbildung und informatischer Bildung.

Die Vernetzungsbemühungen zu und die Zusammenarbeit mit den technisch-gestalterischen Disziplinen (wie der Informatik oder den Ingenieurwissenschaften) gelingen vermutlich nicht ohne Reflexionen über Selbstverständnisse und „Zuständigkeiten“ der eigenen Disziplin und ihrer Positionen einher. In den letzten Jahren gab es bereits Kooperationen zwischen Informatik und Medienpädagogik. So konnte beispielsweise vor zwei Jahren mit der *Dagstuhl-Erklärung* „Bildung in der digital vernetzten Welt“ der Gesellschaft für Informatik – GI, an der Informatiker und Medienpädagogen mitgewirkt hatten, ein wichtiger Beitrag zum gegenwärtigen Diskurs geleistet werden. Hierin wurde u. a. festgehalten, dass „Digitale Bildung“ Gegenstand der Lehrendenbildung zu sein hat (vollständige Erklärung: [gi.de/fileadmin/GI/Hauptseite/Themen/Dagstuhl-Erklärung\\_2016-03-23.pdf](http://gi.de/fileadmin/GI/Hauptseite/Themen/Dagstuhl-Erklärung_2016-03-23.pdf)). Erste Schnittmengen und Diskussionsfelder wurden zudem in den interdisziplinär verantworteten Publikationen *Medienbildung und informatische Bildung – quo vadis?* (hrsg. von Klaus Rummler, Beat Döbeli Honegger, Heinz Moser und Horst Niesyto im Heft 25 der Zeitschrift *MedienPädagogik*) sowie in der *Ausgabe 2018/04 „Medienpädagogik und Informatik“* der Zeitschrift *medien+erziehung* (u. a. mit Beiträgen von Sven Kommer und Heidi Schelhowe) behandelt.

- Wie kann die Medienpädagogik ihr Verhältnis zu den benachbarten Disziplinen (z. B. den technisch-gestalterischen, wie der Informatik oder den Ingenieurwissenschaften) gestalten?

- Welche theoretischen Modelle erweisen sich als anknüpfbar für die interdisziplinäre Zusammenarbeit?
- Kann die Medienpädagogik eine spezifische Perspektive auf die Rolle der (digitalen) Technik einnehmen?
- Inwieweit sind weitere interdisziplinäre Kooperationen und Zusammenschlüsse gefordert und möglich?
- Inwieweit kann bereits in der Qualifizierung von Informatikerinnen/Informatikern und Medienpädagoginnen/Medienpädagogen eine stärkere inhaltliche Verzahnung förderlich sein?

Zur Mitarbeit am Heft sind sowohl theoretische und konzeptionelle Beiträge von Kolleginnen und Kollegen aus Hochschule und Universität gefragt sowie Praktikerinnen, Praktiker und Lehrende eingeladen, die über ihre Erfahrungen berichten möchten.

#### Umfang der Beiträge, Layout und Lizenzierung

Die eingereichten Beiträge sollen sich auf einzelne der zuvor genannten Fragen beziehen und sollten etwa 15.000 bis 20.000 Zeichen umfassen. Nähere Informationen zum Layout (Formatvorlage/Template ist vorhanden) werden interessierten Autorinnen und Autoren nach Beitragsankündigung zugesendet.

Die *Ludwigsburger Beiträge zur Medienpädagogik* sind als Open-Access-Zeitschrift (ISSN 2190-4790) konzipiert. Die veröffentlichten Beiträge stehen unter einer Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz – CC-BY-NC-ND 3.0.

#### Zeitplan

- bis 15. Februar 2019: Kurze Meldung an die Redaktion ([thorsten.junge@ph-ludwigsburg.de](mailto:thorsten.junge@ph-ludwigsburg.de)), wer einen Beitrag zu welchem Thema (Arbeitstitel und kurze Skizzierung) schreiben möchte
- bis 05. Mai 2019: Einreichung der Beiträge
- bis 08. September 2019: Überarbeitung der angenommenen Beiträge
- Ende November 2019: Produktion (Layout, Veröffentlichung)

Mit kollegialen Grüßen aus Ludwigsburg,  
Peter Imort, Thorsten Junge und Thomas Knaus